

# Burg Kirkel: Neues vom Burgbrunnen

## Kapitel 9: Elf Meter Tiefe

Christel Bernard (AQuiS GmbH) 18.9.2017

Bis zu einer Tiefe von mehr als 11 m wurde die Verfüllung der Brunnenröhre inzwischen ausgehoben, die kleinteiligen Bestandteile der Füllmasse mittels einer Kelle und einer kleinen Handschaufel abgetragen, Eimer für Eimer nach oben befördert und sorgfältig durchgesiebt. Kontinuierlich dokumentierten wir den Profilschnitt der Verfüllung durch Fotografie und Zeichnung und inventarisierten die Funde nach Abtragstiefe. Dabei bestand die Hauptmasse der Einfüllung aus Bruchsteinen unterschiedlicher Größe, Mörtelbrocken, rötlichen und gelben Sanden sowie humoser Erde. In 3,80 bis 4,50 m Tiefe lagen große, konkav ausgearbeitete Steine, die vermutlich die unterste Lage des Brunnenkranzes gebildet hatten (siehe Kap. 4). Einmal abgesehen von diesen Werksteinen fällt auf, dass die eingefüllten Erd- und Schuttmassen bislang durch alle Straten (Abtragungsschichten) hindurch eine nahezu gleich bleibende Zusammensetzung von Fundgruppen enthielten. Darin verteilten sich die verschiedenen Materialien mengenmäßig ungefähr wie folgt:

- 50 % Knochen verschiedener Tiere, mitunter zersägt oder gespalten. Die meisten Knochen stammen vermutlich von Tieren, die der Nahrung der Burgbewohner dienten.
- 25 % Scherben von Keramikgefäßen, die man zum kleinen Teil noch in das Hochmittelalter, überwiegend jedoch in das Spätmittelalter und die Frühe Neuzeit datieren kann.
- 10 % Bruchstücke von Wandverputz, meist weiß getüncht, aber auch immer wieder mit den farbigen Fassungen, wie sie in Kap. 3 vorgestellt wurden, sowie Ziegel- und Schieferfragmente von den Dächern der Gebäude.
- 5 % fragmentierte Ofenkacheln: Beginnend mit spätmittelalterlichen Napfkacheln, sind auch glasierte Nischen- und Blattkacheln von der Gotik bis zur Renaissance vertreten.
- 5 % korrodierte Nägel unterschiedlicher Art und kleinteiliger Eisenschrott.
- 4 % zerscherbtes Butzensglas von der Fensterverglasung sowie einige verbogene Bleiruten, mit denen die kleinen runden Butzenscheiben ursprünglich zu Flächen verbunden waren.
- 1 %: Einen sehr geringen Anteil nahmen Kleinfunde ein wie Knöpfe, eine Stecknadel, ein Fingerhut, Bleikugeln, eine kleine Steinkugel, ein silberner Schüsselpfennig sowie Bruchstücke von tönernen Tabakpfeifen. Auch Fragmente von Glasgefäßen kamen selten vor.



Der oberste Meter der Verfüllung enthielt zudem noch einen geringen Anteil von Artefakten des 20. Jahrhunderts: Kronkorken, Bügelverschlüsse von Bier- und Limonadeflaschen sowie Scherben industriell hergestellter Glasflaschen sind zu nennen, einige Scherben einfachen Porzellans und Steingutgeschirrs, wenige Münzen, Spielfigürchen aus Kunststoff und anderes. Unterhalb davon

war jedoch fast (siehe unten) nichts Modernes mehr zu finden. Die jüngsten Keramikscherben aus der Brunnenverfüllung gehörten zur glasierten Irdenware. Es handelte sich um schlichte Krüge und Töpfe sowie Schüsseln und bemalte Teller, wie sie im 18.–19. Jahrhundert gefertigt und verwendet wurden. Es fehlten jedoch typische Formen, die erst im späteren 19. Jahrhundert hinzugekommen waren, wie z. B. irdene Kaffeekannen und darüber hinaus Scherben von Steingutgeschirr, das auch in ärmeren ländlichen Haushalten ab dem 19. Jahrhundert verwendet wurde. Und hier ist nun auf obige Formulierung *fast nichts Modernes* zurückzukommen, denn in 4 m Tiefe fand sich eine Steingutscherbe des 20. Jahrhunderts. Wie diese als einziges junges Fundstück dorthin geraten konnte, ist bislang noch nicht zu erklären. Gelegentlich werden Funde durch Tiergänge auf- oder abwärts transportiert, was bis zu dieser Tiefe hinab jedoch fragwürdig erscheint.

Soweit man es derzeit beurteilen kann, war die Verfüllung des Brunnens bereits vor dem Aufkommen des Steingutgeschirrs vollendet, etwa im frühen 19. Jahrhundert – schätzungsweise 60 bis 80 Jahre nach Beginn der Abbrucharbeiten der Burg. Das Erdmaterial mitsamt den darin enthaltenen Funden vom Mittelalter bis zum frühen 19. Jahrhundert wurde offensichtlich aus der Umgebung des Brunnens herbeigekarrt und in den Brunnen gekippt. Es fanden sich nahezu keine anpassenden Scherben in der Verfüllung.

Auf den obersten 8 m waren in der Füllung noch unterschiedliche Schüttrichtungen und variierende Färbungen der Erdmassen zu erkennen. Mittlerweile besteht sie aus weitgehend gleichförmig bräunlichem Bauschutt.

Rechts: Profil der Brunnenverfüllung bis zu 11,10 m Tiefe unter der Oberfläche. Skalierter Scan der Feldzeichnung im Originalmaßstab 1:20, Blei- und Buntstifte auf Millimeterpapier. Zwei aneinandergefügte DIN A3-Blätter. Untere Hälfte: 2017 ausgegrabener Teil.

